erachtete der Gerichts-
Mk. gegen den Ange-
ühne.
m Setzen eines Signal-
rger Strecke nahe des
te man einen sonder-
e nämlich eine Schieb-
cher sich 6 Literflaschen
Die Sache ist nicht
bei dem Bahnbau im
mmt der Karre unter-
dem Bahnbau damals
Jahre 1861 habe der
tmund-Duisburg an-
ein Fäßchen Schnaps
ge nicht aufging und
e. Durch irgend einen
der Erdmassen, ist sie
stehenden Schnaps ver-
den „Schatz" wieder
in Motorwagen der
Langendreer kommend,
r ohne Führer, Schaff-
haupt- und Ruhrstraße
n Wirthschaft plötzlich
noch nicht festgestellten
das rasende Tempo
en „Scheugewordenen"
er rettete sich dieser
en kühnen Absprung.
rem Beispiel trug aber
Gesichte davon. Das
rde dadurch verursacht,
z und zerbrach.

e Haut!
Lehre wird rationell und
Führung gebracht, wenn
der mildesten und fett-
Doering's berühmter
ulen-Seife soll sich ein
und geschmeidig erhalten
ollen alle anwenden, die
haben. Mit Doering's
e Mütter ihre Kinder und
ibt schön, zart und frisch.
ür **40 Pfennig** erhältlich.

rückgesetzte
wollgarne
und × Spulen) kauft als
Quantum fortwährend
em Nachfolger.

Zimmer
vermiethen.
der Expedition ds. Bl.

Garten
all zu verpachten.
der Expedition ds. Bl.



Qualitäts-
Medicinal-Weine.
rekter Import!
aga, hell,
r. . . . . p. Fl. 1,50 M.
aga, hell,
hr. . . . . „ 2,00 „
twein,
5 jähr. . . „ 1,60 „
twein,
10 jähr. . „ 2,20 „
twein,
. . . . . „ 1,00 „
nos, Ex-
ür Tokayer „ 1,00 „
nos Aus-
. . . . . „ 1,30 „
kayer
fl. 0,80 und 1,60 „
deaux
rein . . . p. Fl. 0,70 „
rtwig, Neustr. 10.
der Weingroßhandlung
rdt & Co., Bremen.
. **Preisliste gratis.**

t unmöglich,
fahrung eine Vorstellung
rgleichlichen Wirkungen
lautunreinigkeiten, Aus-
der
-Theerschwefel-Seife
eck mit Erdkugel a. Kreuz
ann & Co., Berlin N. W.,
., zu machen. Preis pr.
bei
otheker **F. Arens**
do. **W. Reygers.**

n wachsamer
t z h u n d
zu verkaufen.
der Expedition ds. Bl.

Jagdhund
entlaufen!
Ein Brauntiger mit
braunen Platten ent-
Hund hört auf den Namen
d ist an einem Auge blind.
wird gewarnt! Gefl. An-
ster **Müller**, Krechting.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Hg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 97. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 10. April 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 8. April.

(*) **Die Bildung von Handwerkskammern** hat mit dem 1. April begonnen; dieselben sollen den Schlußstein bilden in der Gesammtorganisation des Handwerks. Als eine geordnete gesetzliche Vertretung gegenüber der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates sollen die Handwerkskammern durch ihre Berathungen, Erhebungen und Berichte die Mißstände und Mängel im Handwerkswesen klarstellen, sowie Vorschläge zur Hebung des Handwerks machen. Außerdem sollen sie Organe der Selbstverwaltung, namentlich zur Regelung des Lehrlingswesens, sein. Sie erlassen die allgemeinen Vorschriften zur Regelung desselben, und überwachen deren Innehaltung. Ferner kann die Handwerkskammer durch die Errichtung von Fachschulen, durch Einrichtung von Fachbibliotheken und Ausstellungen, durch Sammlung von Modellen, Zeichnungen, und namentlich durch Schaffung von Musterwerkstätten mit den besten Arbeitswerkzeugen, Methoden usw. für die Hebung des Handwerks thätig sein. Eine letzte Aufgabe erwächst der Handwerkskammer in der Förderung des Genossenschaftswesens. Wollen die Handwerker Erfolge durch die Kammern erzielen, so wird es darauf ankommen, in welcher Weise sie sich der denselben gestellten Aufgaben annehmen. Handel und Landwirthschaft haben ihre Standesvertretungen in den Handels- bezw. Landwirthschaftskammern, deren erfolgreiche Thätigkeit im Interesse dieser Erwerbsgruppen unverkennbar ist. Wenn die Handwerker denselben Eifer in der Förderung ihrer Berufsinteressen entwickeln, wie z. B. die Handeltreibenden in ihren Handelskammern, dann werden auch die Handwerkskammern für den Bestand des Handwerks nicht ohne eine segensreiche Wirkung sein. Um dies Ziel zu erreichen, müssen die Handwerker aber weit größeren Eifer in ihrer Organisation bethätigen, wie bisher. Die Handwerkskammern sollen sich aufbauen auf die Innungen, Gewerbevereine und sonstigen Vereinigungen zur Förderung des Handwerks; nur diese sind wahlberechtigt. Für jeden einsichtsvollen und eifrigen Handwerker, sowie für den Freund des Handwerkerstandes ist es nun betrübend, immer wieder sehen zu müssen, daß die Handwerker selbst an vielen Orten fast gar nichts für die Bildung von Handwerkerinnungen thun. Von anderen Orten kommt sogar vielfach die Nachricht, daß sich eben erst gegründete Innungen wieder aufgelöst haben oder mit der Absicht tragen, sich aufzulösen. Unter solchen Umständen kann auch eine Handwerkerkammer nicht den Anforderungen entsprechen, welche man an sie stellt; ja, in manchen Bezirken wird es nicht einmal zur Bildung solcher Kammern kommen. Die Handwerker fordern eine Erfüllung ihrer Wünsche seitens der Regierung; ist es da nicht unbegreiflich, daß so viele Handwerker gegenüber den von der Volksvertretung und Regierung gebotenen Hülfsmitteln nicht das geringste Entgegenkommen zeigen?

× **Der Landes-Eisenbahnrath** ist am 6. April versammelt gewesen. Seine Verhandlungen erstreckten sich fast ausschließlich auf eine Vorlage der Regierung, betreffend das Weiterbestehen der Kohlenausfuhrtarife. In der Vorlage sind die Anläße, die neuerdings in den parlamentarischen Körperschaften und in der Presse das Verlangen nach einer Aufhebung dieser Ausfuhrtarife gezeitigt haben, dargelegt und sodann die zur Zeit auf den preußischen Staatsbahnen geltenden ermäßigten Kohlenausfuhrtarife zusammengestellt. Bei jedem einzelnen ist ziffernmäßig dargelegt, welche Mengen von Kohlen in den letzten Jahren nach ihm befördert sind. Der Ausschuß des Landes-Eisenbahnraths, der am 5. April die Vorlage vorberathen hatte, hat sich nach gründlicher Prüfung der einzelnen Fälle einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Frage, ob es den wirthschaftlichen Bedürfnissen des Landes entspräche, die für die Ausfuhr von Kohlen, Koks und Briquets bestehenden ermäßigten Ausfuhrtarife aufzuheben oder zu beschränken, zu verneinen sei. Der Landes-Eisenbahnrath hat zunächst in einer längeren, erschöpfenden Generaldiskussion die Frage nach allen Seiten erörtert und sodann die Wirkungen der einzelnen Tarife gleichfalls geprüft. Die ganz überwiegende Mehrheit der Mitglieder des Landes-Eisenbahnraths schloß sich sodann dem Votum des Ausschusses an. Die für die Mehrheit bestimmenden Gründe waren hauptsächlich die folgenden: Bei Aufhebung der ermäßigten Ausfuhrtarife würde der Hauptzweck einer solchen Maßregel, die jetzt ins Ausland gehenden Kohlen dem inländischen Bedarf zu erhalten, nicht erreicht. Die Maßregel würde aber die Interessen der Eisenbahnen und der Kohlenindustrie schädigen, ohne den Kohlenverbrauchern einen nennenswerthen Nutzen zu bringen.

⊙ Bezüglich des **Kontraktbruches ländlicher Arbeiter** haben der Landwirthschaftsminister und der Minister des Innern an die Regierungspräsidenten folgende Verfügung erlassen: Es ist eine allgemeine Anordnung dahin in Anregung gebracht worden, daß die Angelegenheiten, welche sich auf den Vertragsbruch des Gesindes und der ländlichen Arbeiter beziehen, als eilige zu behandeln sein sollen. Wenn es sich auch annehmen läßt, daß mit Rücksicht auf die in Betracht kommenden wichtigen staatlichen und Privatinteressen schon jetzt entsprechend verfahren wird, so empfiehlt es sich doch, auf die Eilbedürftigkeit solcher Sachen noch besonders aufmerksam zu machen. Wir ersuchen deshalb, soweit die Mitwirkung der Polizeibehörden in Angelegenheiten jener Art in Frage kommt, für den dortigen Bezirk eine entsprechende Verfügung zu erlassen.

(*) **Zulassung von Realgymnasial-Abiturienten zum medicinischen Studium.** Die Mittheilung, das Staatsministerium habe beschlossen, dem Antrage auf Zulassung von Abiturienten der Realgymnasien zum medicinischen Studium zuzustimmen, wird von den „Berl. Pol. Nachr." als zutreffend bezeichnet mit dem Bemerken, daß die Zulassung nur erfolgen soll, wenn die Abiturienten im Lateinischen vollauf den an die Abiturienten eines humanistischen Gymnasiums gestellten Anforderungen entsprechen.

* **Berlin**, 7. April. Aus Brüssel wird dem ‚Lokalanz.' gemeldet: Das weitere Verhör Sipidos ergab Folgendes: Sipido gehört auch einem socialistischen Club, genannt „Avantgarde", an. Dieser im August v. J. gegründete Club zählt gegenwärtig 29 Mitglieder und war ursprünglich militärfeindlicher Natur. Um dort Mitglied werden zu können, mußte man 15 Jahre alt sein, sowie bürgerlich ehrenhaft und vor allem seinen Worten entsprechend handeln. In dem Clublokal sind verschiedene Briefschaften aufgefunden worden, vor allem ein Brief des Sekretärs des Clubs, der gegen Ende v. J. seine Kameraden brieflich unterrichtete, daß der Verband der jungen socialistischen Garde Aufschluß verlangen würde, ob es wahr sei, daß innerhalb des Clubs „Avantgarde" eine anarchistische Gruppe bestehe. Er räth, gegen diese Vermuthung zu protestieren, da aber doch die Nachricht wahr sein könnte, eine solche Gruppe nicht direkt auszuschließen.

* **Neisse**, 7. April. Gestern fand hier eine glänzende Volksversammlung statt, in welcher dem Centrum und besonders dem Abg. Roeren der Dank für ihr muthiges Auftreten zum Schutze der Sittlichkeit und der wahren Kunst ausgesprochen wurde. Erzpriester Pischel begründete den Beruf zu dieser Kundgebung durch den Hinweis auf die Pflege der Kunst in der katholischen Kirche. Rechtsanwalt Burczek aus Glatz sprach über die lex Heinze. Reichtagsabgeordneter Horn beleuchtete dieser Frage vom reichspolitischen Standpunkte mit starken Reflexen.

* **Paris**, 7. April. Den Blättern zufolge beschwerte sich (der von den Nationalisten bekanntlich „in Entreprise genommene") Oberstleutnant Marchand beim Marineminister, daß er einer beständigen Ueberwachung unterworfen werde. Der Marineminister beantwortete die Beschwerde damit, daß er Marchand anwies, sich sofort zu seinem Regiment zu begeben, obgleich sein Urlaub noch nicht abgelaufen ist. Marchand soll infolgedessen um seine Entlassung nachgesucht haben.

* **Paris**, 7. April. Die Deputirtenkammer nahm mit 400 gegen 131 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Colonialarmee, an. Nach diesem Gesetze recrutirt sich die Colonialarmee aus Freiwilligen und Capitulanten, sowie Eingeborenen der Colonie mit europäischen Cadres.

* **Haag**, 7. April. Die Königin richtete an die Witwe des Generals Joubert ein eigenhändiges Beileidsschreiben.

* **Petersburg**, 7. April. Das in Brüssel gegen den Prinzen von Wales verübte Attentat erregt in der gesammten Presse große Entrüstung. Die Blätter bringen in ihren Auslassungen ihre Sympathieen nicht nur für den zukünftigen König von England, sondern auch den humanen Menschen zum Ausdruck, der in ganz Europa, besonders in Rußland, allgemeine Achtung genieße. (Damit ist die Ueberschwenglichkeit unserer „Nordd. Allg. Ztg.", deren Sympathiekundgebung für den Prinzen von Wales wir schon kurz veröffentlichten, in den Schatten gestellt. Der Prinz wird sich sicher darüber freuen, daß er in ganz Europa so sehr beliebt ist. Das Atttentat hat ihm also in keiner Richtung geschadet.)

* **Brüssel**, 7. April. Ueber das gestrige Verhör Sipido's ist noch mitzutheilen, daß derselbe nach eindringlicher Ermahnung, welche seine Eltern in Gegenwart des Untersuchungsrichters an ihn richteten, sich entschloß, ein Geständniß zu machen. Sipido gab an, daß er am Montag Abend mit drei anderen jungen Leuten im Volkshause zusammen gewesen sei. Er nannte bisher den Schuhmacher Meert aus St. Gilles. Sipido berichtete eingehend über eine Wette von fünf Francs, welche den Anlaß gab, daß er auf den Prinzen von Wales schoß. Der Untersuchungsrichter ließ Meert sofort verhaften; dieser bekundete die von Sipido gemachten Aussagen, er behauptete jedoch, Sipido sei nicht aufgefordert worden, sondern habe selbst gesagt, er wette um 5 Francs, daß er auf den Prinzen von Wales schießen werde. Weitere Erklärungen waren von Sipido nicht zu erhalten, jedoch ist nunmehr bekannt, daß mehrere Personen mit ihm zum Bahnhof gingen, um dem Attentate beizuwohnen.

* **Brüssel**, 7. April. „Agence Havas-Reuter" veröffentlicht folgende Einzelheiten bezüglich der durch die Verhaftung Meerts eingetretenen neuen Phase der Untersuchung: Meert hat noch gestern im Volkshause an einer Probe von Hauptmanns „Webern" theilgenommen, worin er die Rolle des Bäcker spielen sollte. Außer Meert soll noch ein gewisser P., dessen Verhaftung noch nicht erfolgt ist, an der Verabredung betreffend des Attentats theilgenommen haben und zwar soll es sich anfangs darum gehandelt haben, das Loos zwischen diesen dreien entscheiden zu lassen. Indessen hatte P., mit welchem Sipido wettete, bis zum letzten Augenblick den Eindruck, daß es sich um einen Scherz handle. P. war aufs höchste überrascht, als er von dem Attentat erfuhr. Der 20jährige Meert war ein eifriger Leser der anarchistischen Zeitungen „Liberté", „Pere Peinard" und „Bataille". Der Vater Meerts soll am Kommuneaufstand theilgenommen haben und hat in einer Mansarde seiner Wohnung eine Waffensammlung, der auch vermuthlich der beim Attentat benutzte Revolver entnommen ist. Der Vater Sipidos stand, wie ferner bekannt wird, früher einmal wegen Geisteskrankheit in Behandlung.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 7. April „Reuter" meldet aus Springfontein vom 5. d. M.: Ein von Jaegersfontein nach Springfontein gehender Zug und die 5 Meilen vom Lager stehenden Vorposten wurden vom Feinde beschossen, der sich augenscheinlich von der Bahn nach Westen bewegt.

* **London**, 7. April. Nach der gestern veröffentlichten amtlichen Verlustliste betragen die englischen Verluste bei dem Ueberfall am Koornspruit 3 Tote und 80 Verwundete, von denen gestern noch fünf gestorben sind, sowie 352 Vermißte.

* **London**, 7. April. Der Eindruck, den die Nachricht der Gefangennahme von 5 Kompagnien hier gemacht hat, läßt sich kaum beschreiben. Die pessimistische Stimmung, die bei dem Ausbleiben aller Siegesnachrichten seit der Besetzung von Bloemfontein mit jedem Tage wuchs, kam in erregten Debatten in den Klubs und Kaffeehäusern zum Ausdruck. Man befürchtet, dies daraus erklären zu müssen, daß es den Buren gelungen ist, alle Telegraphenverbindungen Roberts nach Süden und Westen zu zerstören.

* **London**, 7. April. Eine Depesche Lord Roberts aus Bloemfontein vom 9. d. Mts. besagt: Die Verluste der Engländer bei Reddersberg (Gefangennahme der 5 Kompagnien) betragen: 2 Offiziere tot, 8 Mann und 2 Offiziere gefährlich verwundet, 33 Mann weniger schwer verletzt, 8 Offiziere und die übrigen Mannschaften gefangen. Der Feind soll 3200 Mann stark gewesen sein und 5 Kanonen besessen haben, während die Engländer nur 167 Mann der

---

Der Familienschmuck.

Roman von J. A. Mordtmann.

35) (Nachdruck untersagt.)

„Für meine Anschauung nicht. Ist es denn garnicht möglich, auch Sie für diese Anschauung zu gewinnen? Wenn man zur Hergabe dessen, was man liebt und hochschätzt, durch die Ueberzeugung von dem, was man für Recht hält, getrieben wird, so ist das für einen guten, sittlichen Menschen zwingender, als wenn ihm eine Pistole auf die Brust gesetzt wird."

„Es ist nur schade, daß nicht alle Menschen solche Grundsätze haben", sagte Edith etwas verächtlich. „So sind die andern, die sie nicht befolgen, im Vortheil."

„Nicht auf die Dauer", versetzte Holmfeld voll ehrlicher Ueberzeugung, denn seine Lebenserfahrungen hatten noch keinen großen Umfang. „Mit der Zeit siegt doch immer das Bessere."

„Nun, da wäre ich wirklich neugierig, wie sich das in meinem Falle bewähren sollte. Einstweilen hat es ganz den Anschein, als ob ich, unter dem Zwange des Rechtsgefühls handelnd, nur mir allein Schaden zufüge und denen die Früchte in den Schooß werfe, die von einem solchen Zwange nichts wissen." Sie blickte bei diesen Worten finster zu Fanny und Ellen hinüber. Die Erbitterung über die Zwangslage, in die sie sich versetzt sah, gab ihr den unedlen Gedanken ein, sich an ihren glücklicheren Nebenbuhlerinnen zu rächen, indem sie mit schonungsloser Indiskretion preisgab, was sie von Lundby gehört hatte.

Holmfeld, der ihren Blicken gefolgt war, bemerkte ahnungslos: „Was Sie aufgeben, geschieht doch zu Gunsten der Berechtigten, die keine Veranlassung zu einem Opfer haben. Von Fräulein Fanny bin ich überzeugt, daß sie an Ihrer Stelle ohne Besinnen ebenso handeln würde, wie Sie zu handeln entschlossen sind."

„Unglücklicherweise habe ich den Beweis in Händen, daß Sie sich irren. Wenn der alte Herr Scudamore wüßte, was ich weiß, so würden Fanny und Ellen längst aus Thirlwall verbannt sein."

„Unmöglich!"

„Unmöglich mag es sein," sagte Edith spöttisch, „aber es ist so. Fanny und Ellen sind ebensowenig Scudamores rechtmäßige Enkelinnen wie ich."

„Und die beiden Mädchen wissen es und lassen ihren angeblichen Großvater in dem Wahne, daß sie seine Enkelinnen und Erbinnen seien? Verzeihen Sie, Edith, wenn mir das unglaublich vorkommt."

„Fragen Sie nur einmal Fanny auf ihr Gewissen. Sie wird es leugnen, vermuthe ich, aber es ist darum nicht minder wahr."

Holmfeld begriff noch immer nicht, daß es sich so verhalten könnte, aber zu dem vollen Unglauben, den klügere Menschen Ediths Behauptungen entgegen gebracht hätten, verdichteten sich seine Zweifel nicht. Indem sie ihm absichtlich verschwieg, wie grundverschieden bezüglich ihrer und der Schwestern Scudamore die Dinge lagen, verlockte sie ihn zu dem Wahn, daß auch die Geschwister aus denselben Gründen und genau so wenig Anspruch auf das Scudamoresche Vermögen hätten wie Edith. Und darüber gerieth er, wie sie es beabsichtigt hatte, in eine schwankende und unsichere Stimmung. Allerdings blieb er nach wie vor entschlossen, den alten Scudamore darüber aufzuklären, daß Edith eigentlich Marie Violet und nicht seine Enkelin sei, aber andererseits schien es ihm unbillig zu sein, daß die Frucht dieses ehrlichen Auftretens von solchen eingeheimst werden sollte, die ebenfalls ganz und gar keinen Anspruch darauf hatten. Er sah jetzt Ediths Abneigung gegen Ueberstürzung mit milderen Augen an und war nun selbst gewillt, die von Edith gewünschte Verzögerung so lange auszudehnen, bis alle Verhältnisse klargelegt wären. So lange sie allein auf unrechtmäßigem Boden stand, kannte er keine Rücksicht auf sie, seitdem er aber erfahren hatte, daß auch andere, und zwar gerade jene, die nach seiner Meinung durch Edith in ihren Rechten beeinträchtigt wurden, ebensowenig legitime Ansprüche hatten wie sie selbst, mußte doch billigerweise zunächst einmal überlegt werden, wie die Anforderungen des Gewissens im Einklang mit der gesunden Vernunft und Lebensklugheit befriedigt werden könnten. Hier ward namentlich die Erwägung bedeutsam, ob nicht Scudamore, wenn er mit einem Schlage alle drei Enkelinnen verlor, für alle drei etwas thun würde, was er einer einzigen zweifellos versagt hätte. Das war eine Möglichkeit, die nicht als ganz undenkbar von der Hand zu weisen war.

Das waren die Gründe, aus denen Holmfeld in der Nacht, die auf seine Unterredung mit Edith folgte, zu dem Entschlusse kam, gleiches Recht für alle walten zu lassen, wenigstens so weit es von ihm abhinge. Es war abermals ein sprechender Beweis seiner geringen Menschenkenntniß, daß er sich nicht ein einziges Mal die Frage vorlegte, ob es bei Ediths Charakter denkbar wäre, daß sie, im Besitze der angeblichen Kenntniß über Fanny und Ellen, so lange geschwiegen haben würde.

Bessere Menschenkenntniß bewährte Holmfeld, indem er sich vornahm, nicht Ellen oder ihre Mutter, sondern Fanny über das zu befragen, was er von Edith gehört hatte. Er war überzeugt, daß ein Appell an ihr Billigkeitsgefühl nicht vergeblich sein würde.

Der Zufall kam ihm bei seinem Vorhaben zu Hülfe. Fanny fragte ihn am nächsten Morgen, ob er sie nicht zu ihrem Lieblingsplätzchen begleiten wollte, das eine so prächtige Aussicht auf die See gewährte; Holmfeld, seinen Plan im Auge, war dazu gleich bereit. Edith und Ellen theilten Fannys Vorliebe für jenen Platz nicht, der freilich in ihren Augen auch jenes besonderen Reizes ermangelte, mit dem er in Fannys Gedanken für immer verknüpft war. Sie zogen es daher vor, den warmen Vormittag in größerer Nähe des Hauses zu verleben und später Besuche in der Nachbarschaft zu machen.

Holmfeld erwies sich während des Spazierganges als ein ziemlich einsilbiger Gesellschafter, und das war Fanny, die auch nicht zum Sprechen aufgelegt war, gerade recht. Beide waren mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, und das hin- und herspringende Gespräch, das sie führten, bis sie den bekannten Bergesvorsprung erreichten, war weder sehr geistreich noch sehr munter. Indem Holmfeld seine Begleiterin ansah und sich seines früheren freundschaftlichen und herzlichen Verkehrs mit ihr erinnerte, kamen ihm doch so erhebliche Zweifel an der Wahrheit dessen, was Edith gesagt hatte, daß er mehr als einmal nahe daran war, seine peinliche Frage aufzuschieben und sich vorher noch einmal genauer bei Edith zu erkundigen.

Ein Weilchen saßen beide schweigend auf dem Ruhesitze, lauschten dem leisen, eintönigen Geräusch der in der Ferne brandenden Meereswelle und blickten über das grüne Laub auf die blaue Fluth. Fanny, selbst von sehnsüchtigen Gedanken nach dem Manne, dem sie ihr Herz geschenkt hatte, heimgesucht, fühlte Holmfeld den tiefen, nagenden Kummer nach, den ihm die erste große Enttäuschung seines Lebens bereiten mußte. So waren einige Minuten verflossen, als Fanny, die ihren Begleiter so gern getröstet hätte und doch nicht recht wußte, wie sie es anfangen sollte, ihn aus vollem Herzen und treuherzig anredete, indem sie die Hand auf seinen Arm legte.

„Lieber Herr Holmfeld, ich sehe, wie Sie sich in Gram um Edith verzehren, und das thut mir namenlos weh. Sie müssen Ihren Schmerz überwinden. Glauben Sie es mir doch, daß Edith Ihnen noch viel grausamere Enttäuschungen bereitet haben würde, wenn sich Ihre Wünsche erfüllt hätten."

„Ist das ein Trost, Fräulein Scudamore? Ich meine, es ist das Gegentheil."

„Für eine schwache Natur wohl, aber nicht für einen männlichen Charakter! Lesen Sie doch, wie sogar der leichtfertige Ariost seinen Rinaldo von der unwürdigen Leidenschaft zur Angelica heilen läßt!"

„Das ist eine Fabel."

„Aber eine Fabel mit einer guten Moral. Ein tüchtiger Mensch muß die Kraft in sich fühlen, einer Neigung Herr zu werden, die ihm, wie er weiß, selbst im glücklichsten Falle zum Unheil gereichen müßte."

„Sie meinen es gut, Miß Scudamore; aber Sie wissen wohl, alle Philosophie ist an einem Menschen verloren, den ein hohler Zahn peinigt."

„Darum läßt er ihn ausziehen."

„Wenn ich mir das schmerzende Herz so leicht ausreißen könnte wie einen schadhaften Zahn, ich würde mich keine Sekunde besinnen."

(Fortsetzung folgt.)

berittenen Infanterie und 424 Mann Infanterie zählten. (Demnach sind rund 600 Mann gefangen genommen.)

* **London**, 7. April. Die Engländer erwarten angeblich 10 000 Pferde aus Amerika. Die 7. Gardedragoner sind mit guten Pferden in Bloemfontein angekommen. — Die Buren zerstören den Telegraphen zwischen Brandford und Boshof. — Tucker bleibt in Karee, unmittelbar südl. bei Bloemfontein. Er hält sich offenbar durch das vorliegende freie Feld gesichert.

* **Paris**, 7. April. Der „Figaro" meldet aus London: Es geht das Gerücht, die rückwärtigen Verbindungen Lord Roberts seien abgeschnitten. — Die Nachricht vom Tode des Obersten Villebois rief hier lebhafte Bewegung hervor. Dr. Leyds richtete an die Familie des Obersten ein Beileidskundgebung. Ein Bruder des Gefallenen beabsichtigt, sich nach Afrika zu begeben und mit Ermächtigung der englischen Behörden die Leiche seines Bruders nach Frankreich zu überführen. — Oberst Villebois ist 53 Jahre alt, wurde im Feldzuge 1870/71 wegen Auszeichnung vor dem Feinde decorirt und war unter Boulanger im Kriegsministerium thätig. Vor fünf Jahren nahm er seinen Abschied.

* **Paris**, 7. April. Die „Liberté" eröffnet eine Subskription, um dem Obersten Villebois-Mareuil, der als Kommandant der 54 kürzlich von Methuen umzingelten und gefangen genommen Buren fiel, ein Denkmal zu setzen. Paul Vivien wird im Munizipalrath beantragen, einer Straße in Paris den Namen Villibois-Mareuil zu geben.

Lokales und Provinzielles.

Bocholt, den 9. April.

(*) Wir machen auch an dieser Stelle auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung, das Verbot des Branntwein-Ausschankes von 8 Uhr morgens betreffend, aufmerksam.

(X.) Zur Aufnahme in die Obersecunda des hiesigen Progymnasiums, welches bekanntlich in der Entwickelung zur Vollanstalt begriffen ist, haben sich gutem Vernehmen nach bereits mehrere Schüler von auswärts gemeldet. Wir machen aus diesem Grunde noch einmal darauf aufmersam, daß es im Interesse der Anstalt überaus wünschenswerth ist, daß sich diejenigen Familien, welche Schüler in Kost und Logis nehmen können, möglichst sofort beim Direktor Waldau melden.

(*) Aus der Berliner Correspondenz: Zugetheilt worden sind: der Regierungsassessor Graf v. Luxburg zu Berlin dem Landrath des Kreises Saarbrücken, Regierungsbezirk Trier, zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften, der Regierungsassessor Dr. Pachler zu Berlin dem Landrath des Kreises Ruhrort, der Regierungsassessor Kluge zu Ruhrort dem Landrath des Kreises Prenzlau. — Dem Polizeikommissar Stricker in Köln ist aus Anlaß seines Scheidens aus dem Amte der Charakter als Polizei-Inspektor verliehen worden.

× **Münster**, 6. April. Die elfte ordentliche Generalversammlung des Westfälischen Bankvereins (6. cr.), in der 817 Actien mit 197 Stimmen vertreten waren, genehmigte den Geschäftsabschluß pro 1899, der recht reichliche Abschreibungen enthält, setzte die Dividende wie vorgeschlagen, mit 8 pCt. fest und ertheilte der Verwaltung Entlastung. Ferner wurde betreffend die restlichen 50 pCt. der fünften Million beschlossen, selbe in zwei Raten hereinzurufen.

Viersen, 7. April. Laut eben eingelaufenem Telegramm ist die erste Pilger-Karawane des deutschen Vereins vom hl. Lande wohlbehalten in Jerusalem angekommen.

* **Dortmund**, 6. April. Sonderbare Thaten hat der Hülfsgerichtsbote Th. Wiegand hier begangen, obschon er nur zwei Monate in seiner Stellung thätig war. Einem wegen Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilten Wirthe verschaffte er einen Strafaufschub und redete dann dem Manne selbst vor, es werde möglich sein, die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe umzuwandeln, obschon ein dahinzielendes Gnadengesuch schon abgelehnt war. Nach einigen Wochen brachte Wiegand dem Wirth auch ein anscheinend amtliches Schreiben, in dem es hieß, die Gefängnißstrafe sei in eine Geldstrafe von 300 Mark umgewandelt. Freudig überrascht gab der Wirth dem Manne die 300 Mark, war aber um so enttäuschter, als er nach kurzer Zeit die Strafe antreten mußte. In dieser Sache hatte Wiegand die Strafakten beseitigt. Ein keineswegs wohlhabender Bahnwärter aus der Gegend von Werl wollte nicht dulden, daß sein Nachbar über sein Land fuhr; er strengte einen Prozeß an, verlor ihn aber in erster Instanz am Gericht in Werl. Der gute Mann kam nun nach Dortmund, um gegen das Erkenntniß Berufung einzulegen. Er fiel dem Wiegand in die Finger, der sich als Gerichtsbeamter ausgab und sich zur Führung des Prozesses erbot. Nach einigen Wochen brachte er dem Kläger die frohe Botschaft, der Prozeß sei gewonnen; im ganzen nahm er dem Kläger 170 Mark an Gerichtskosten ab. Einmal hielt er in der Sache einen Lokaltermin ab, ein anderes Mal kam er, um die streitige Wegefläche zu vermessen. Das Gericht verurtheilte den Wigand wegen Vergehens im Amte und wegen Betrugs zu 4 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust.

* **Witten**, 6. April. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei, indem sie gestern eine Falschmünzerbande, bestehend aus drei Italienern, festnahm. Die Haussuchung lieferte alle Geräthschaften, Formen und Maderial ans Licht, welche durch die Polizei beschlagnahmt wurden.

* **Wesel**, 7. April. Der Centralverein für die Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt hat in der im Reichstagsgebäude am 5. d. stattgehabten Sitzung in Sachen der Kanalisierung des Lippeflusses folgende Resolution angenommen: „Der Centralverein nimmt Kenntniß von dem Beschlusse des Westfälischen Provinziallandtages vom 20. März 1900, begrüßt mit Freuden diesen Beschluß als einen weiteren bedeutsamen Schritt zur Ausgestaltung des deutschen Binnenschifffahrtsnetzes und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß entweder im Rahmen der großen Kanalvorlage der Lippefluß staatsseitig kanalisiert werde oder andernfalls die Genehmigung zur privaten Ausführung der Kanalisierung unter weitgehendstem Entgegenkommen ertheilt werde."

* **Duisburg**, 4. April. Der Aufsichtsrath der Duisburg-Ruhrorter Bank beschloß, die durch den ehemaligen Prokuristen der Bank, Karl Rosier, defraudirten Summen aus eigener Tasche zu decken. Die Auslieferungsverhandlungen über Rosier, der gegenwärtig bekanntlich in Salo (am Gardasee) in Untersuchungshaft ist, sind laut „Düsseld. G.-A." bereits soweit gediehen, daß schon in den nächsten Tagen die Einlieferung des R. in das hiesige Untersuchungsgefängniß erfolgen dürfte.

* **Duisburg**, 7. April. Bei den gestern Abend spät beendigten Gewerbegerichtswahlen der Arbeitnehmer haben die Christlich-Socialen in den beiden Außenbezirken Duisburg-Hochfeld und Duisburg-Neudorf-Düssern glänzend gesiegt. In beiden Bezirken überstieg die Stimmenzahl der Christlich-Socialen diejenige des Gewerkschaftskartells um mehr als das Doppelte. Dagegen ist das Ergebniß im Stadtbezirke ein wenig erfreuliches zu nennen. Hier unterlag die Liste der Christlich-Socialen mit 275 bezw. 276 Stimmen gegen 277 bezw. 279 Stimmen der Gegner. Es zeigte sich also auch bei dieser Wahl, daß es auf jede einzelne Stimme ankommt. Hätten nicht manche christlich-socialen Arbeiter im Stadtbezirke infolge eines Versehens die Candidaten eines Außenbezirks gewählt, so wäre auch in der Stadt selbst die Liste der Gegner unterlegen. Im übrigen ist die Uneinigkeit und Lässigkeit, die weite Kreise der christlichen Arbeiterschaft immer noch beherrscht, für das unerfreuliche Ergebniß im Stadtbezirk mit verantwortlich zu machen.

* **Krefeld**, 6. April. Das Stadtverordnetenkollegium nahm gestern die Wahl von drei Abgeordneten zum Provinziallandtage vor. Gewählt wurden die Herren Emil de Greif, Molenaar und A. v. Randow, sämtlich Liberale. Die Centrumsfraktion des Kolleziums hatte beantragt, an Stelle des Herrn v. Randow Herrn Dr. Urfey zu wählen. Die Liberalen traten aber wie schon früher diesem Antrage entgegen mit der Motivierung, die Wahl sei eine politische, und es könne daher die im Kollegium seitens der Parteien getroffene Abmachung bezüglich der Besetzung der Kommissionen hierauf keine Anwendung finden.

* **Köln**, 6. April. Bei der heutigen Stadtverordneten-Ersatzwahl in der zweiten Klasse für die verstorbenen Stadträthe Gutsbesitzer Menser und Justizrat Schäfer wurden die von den liberalen Parteien aufgestellten Kandidaten Justizrath Dr. Bock mit 667 und Kaufmann Willick mit 519 Stimmen gewählt. Der von den Vorständen des Haus- und Grundbesitzervereins und der freisinnigen Volkspartei anstelle von Willick empfohlene Kandidat Bauunternehmer Schlegel erhielt nur 240 Stimmen. Die Centrumspartei hatte bekanntlich Wahlenthaltung proklamiert.

* **Köln**, 8. April. Am Samstag Abend erfolgte in der Kaserne 7 des Westfälischen Fußartillerieregiments Nr. 7 die Explosion eines Zündertheiles, den ein Unterofficier seit einigen Tagen in seinem Spinde aufbewahrt hatte. Hierdurch wurden drei Soldaten mehr oder minder schwer, aber nicht lebensgefährlich, ein vierter leicht verletzt. Auch ein mit dem Rasieren der Leute beschäftigter Barbier erlitt leichtere Verletzungen. Die Soldaten wurden in das Garnisonlazareth, der Barbier in das Bürgerhospital gebracht.

Bonn, 6. Abril. Die Landwirthschaftskammer der Rheinprovinz trat heute unter dem Vorsitze des Frhrn. v. Schorlemer zusammen. Auch Oberpräsident Nasse ist anwesend. Bei Berathung des Vertrages mit dem landwirthschaftlichen Centralverein rügte Wallenborn, daß nicht die Begründung des Vertrages veröffentlich worden sei. Dadurch werde viel Unklarheit hervorgerufen. v. Schorlemer verwahrt sich dagegen, daß man die Kammer habe überrumpeln wollen. Graf v. Spee beruhigt die Mitglieder des Rheinischen Bauernvereins mit der Versicherung, daß auch der letztere zur angemessenen Geltung kommen werde. Der Vertrag wurde hierauf gegen sechs Stimmen angenommen.

Landwirthschaftliches.

— (+) **Ueber die Viehversicherung** hielt in der letzten Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für den Westen des Kreises Borken, Herr Dr. Klosterkemper, einen überaus interessanten Vortrag, dessen Inhalt wir in folgendem kurz wieder geben:

Dem Viehversicherungswesen ist in den letzten Jahren wiederum eine größere Aufmerksamkeit und Beachtung zu Theil geworden sowohl seitens der Regierungen als auch seitens der in erster Linie interessirten Landwirthe und landwirthschaftlichen Korporationen.

Von Seiten der Regierungen wird vielfach eine gesetzliche Regelung der Frage angestrebt, und eine solche ist bereits erfolgt in Baden und Bayern; in beiden Ländern werden Ortsversicherungen, die ein bestimmtes Normal-Statut annehmen müssen, zu einem Landesverband mit geregelter Verwaltung und erheblicher staatlicher Unterstützung vereinigt.

Seitens der landwirthschaftlichen Korporationen ist von competentester Stelle wiederholt die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der Viehversicherung aneckannt; namentlich hat der deutsche Landwirthschaftsrath, der fast jedes Jahr die Frage der Viehversicherung auf seinen Plenar-Versammlungen behandelt hat, außerordentlich viel zur Klärung derselben beigetragen und unter anderem auch den Erfolg gehabt, daß die größeren deutschen Vieh-Versicherungen gewisse Normal-Bestimmungen in ihre Statuten aufgenommen haben.

In der Provinz Westfalen hat der landwirthschaftliche Provinzial-Verein, der Westfälische Bauern-Verein, der Verein zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterland, wohl jeder landwirthsch. Kreisverein die Frage der Viehversicherung wiederholt auf den General-Versammlungen behandelt; es werden Beschlüsse gefaßt, Kommissionen gewählt — und immer von neuem taucht die Frage bald hier, bald dort wieder auf. Daß dem Viehversicherungswesen das allgemeine öffentliche Interesse allseitig entgegengebracht wird, ist der beste Beweis dafür, daß demselben eine gewisse Bedeutung zukommt, daß das Bedürfniß für die Versicherung landwirthsch. Nutzungsthiere vorhanden und anerkannt ist.

Ist eine Viehversicherung gut organisirt, dann ist ihre Bedeutung eine viel größere, der Nutzen bedeutend vielseitiger, als in der Regel angenommen wird. Die Vortheile einer zweckmäßig eingerichteten Viehversicherung sind, kurz zusammengefaßt, folgende:

Sie schützt ihre Mitglieder vor plötzlichen, größeren Geldverlusten, bewahrt dadurch den „kleinen Mann" vor dem Ruin und dem Wucher, den größeren Besitzer vor unangenehmen Störungen im Betrieb einer rationellen Wirthschaft; sie schränkt ferner die unseligen, langwierigen und ärgerlichen Viehprozesse erheblich ein.

Die Viehversicherung ist ferner in sich ein zuverlässiges, wirksames Mittel zur Hebung unserer Pferde- und Rindviehzucht; erst dann, wenn den bäuerlichen Züchtern die Freude an ihren werthvollen Zuchtthieren nicht durch die ständige Sorge wegen Unglücksfälle aller Art verkümmert wird, werden die guten Thiere zur Zucht behalten, wird die Zucht dauernd gehoben und gefördert. Gute Zucht und Viehversichrrung bedingen sich ebenso, wie intensiver Ackerbau und Hagelversicherung. Umgekehrt hat die Viehversicherung ein direktes Interesse an einer gedeihlichen Fortentwickelung der Thierzucht, weil dadurch die Verluste vermindert werden; sie wird daher alle dahingehenden Bestrebungen in jeder Weise unterstützen.

Desgleichen wird eine gut organisirte Viehversicherung in eigenem Interesse wesentlich dazu beitragen, seuchenhafte Krankheiten, z. B. die Tuberkulose, zu tilgen und rerner die Aufgaben der Sanitäts-Polizei, mit anderen Worten die früher oder später kommende Fleischbeschau erleichtern und deren Härten mildern. Da nach beiden Richtungen hin das Allgemeinwohl aller Staatsbürger in Frage kommt, so wird ohne Frage auch die Staats-Regierung durch staatliche Zuschüsse ihr Interesse an der Sache beweisen, wenn sie erst den allseitigen ernsten Willen seitens der zunächst interessirten Landwirthe sieht.

Endlich wirkt eine gut geleistete Viehversicherung vortheilhaft auf die Mitglieder durch geeignete Belehrung, wie Krankheiten unter den Hausthieren vermieden bezw. geheilt werden, sei es durch regelmäßige Vorträge auf den General-Versammlungen, sei es durch kleinere Aufsätze; gerade die Viehversicherung bietet den günstigsten Boden für belehrende Vorträge, deren Erfolg das nächste Geschäftsjahr stets nachweist.

Jeder, der mit dem Landwirth fühlt und denkt und in Folge seiner Berufsgeschäfte nach den genannten Richtungen hin mit demselben in Berührung kommt, wird den vielseitigen Nutzen einer gesunden Viehversicherung erfahren und anerkennen müssen. Je mehr unsere Pferde- und Rindviehzucht gehoben, je intensiver die Fütterung und Nutzung der Thiere, je ausgedehnter der Verkehr und Handel mit Vieh wird, je höher die Anforderungen der Gesundheitspolizei werden, desto mehr wird in der Zukunft das Bedürfniß einer guten Viehversicherung hervortreten.

Was die Art der zu empfehlenden Versicherungen anbetrifft, so wird in der Regel an kleinen Versicherungsbezirken, die über eine gewisse Selbständigkeit verfügen, festzuhalten sein. Die kleineren Versicherungen weisen nämlich gegenüber den großen recht viele und recht bedeutende Vortheile auf.

Während z. B. bei der großen Versicherung vielfach mit 30, 50, ja 70% Verwaltungskosten gerechnet werden muß, stellen sich diese Kosten bei den kleineren Versicherungen sehr niedrig. Ferner ist bei den letztgenannten Versicherungen eine strenge Controlle möglich, und es kann bei ihnen die Höhe der Entschädigungssumme in vielen Fällen schon vor dem Eintreten des Schadens festgestellt werden. Bei den großen Versicherungen dagegen ist eine zuverlässige Controlle kaum möglich, und es müssen die Landwirthe immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie durch den kleinsten Vorstoß gegen irgend eine der vielen Versicherungsbedingungen des Anspruches auf Schadenersatz verlustig gehen können. Eine große Versicherung hat nicht weniger als 37 Fälle in ihren Statuten vorgesehen, in denen sie die Zahlung der Entschädigung verweigern kann. Endlich wird bei den kleineren Versicherungen, in denen ja eine Reihe von Mitgliedern Ehrenposten bekleiden, das Interesse der Mitglieder für den Verein stets rege gehalten.

Die ganz kleinen Rindviehversicherungen, auch Kuhkassen oder Kuh-Laden genannt, weisen ebenfalls manche Nachtheile auf. In der Regel fehlt es bei diesen an einem gerechten Ausgleiche der Schäden und an einer unparteiischen und gerechten Beurtheilung der einzelnen Fälle. Die Nothschlachtung wird vielfach zu spät vorgenommen, wodurch dann natürlich eine Prämienerhöhung stattfindet, und die Höhe der Entschädigung ist vielfach zu gering bemessen oder richtet sich, was niemals der Gerechtigkeit entsprechen kann, nach einem bestimmten Satze (30, 40, 50 Thaler u. s. w.)

Um diese Nachtheile zu vermeiden, ist man in den letzten Jahren dazu übergegangen, mehrere kleine Bezirke zu einem größeren zu vereinigen, wobei gewöhnlich der Kreis den örtlichen Umfang des Versicherungsbezirkes bildet.

Ueber die zweckmäßige Organisation einer Viehversicherung werden wir gelegentlich in einem besonderen Artikel berichten.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 7. April. Wegen Bewucherung des früheren Zirkusdirektors Ernst Renz hatte sich gestern der Kaufmann Franz Juhacz vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. Als Renz sich im Herbst 1898 mit seinem Zirkus in München aufhielt, gerieth er in Geldverlegenheit. Er sandte einen Bevollmächtigten nach Berlin mit dem Auftrage, zu versuchen, hier ein Darlehn von 15,000 Mark zu erhalten. Der Bevollmächtigte wandte sich an Juhacz, der zwar nicht die volle Summe, aber doch einen Theil beschaffte. Er wußte dabei dermaßen in seine Tasche zu arbeiten, daß er sich obige Anklage zuzog. In der Verhandlung kam zur Sprache, daß für den inzwischen entmündigten Direktor Ernst Renz bei der Reichsbank ein Betrag von 1,600,000 Mark hinterlegt ist. Die Vertheidiger stützten auf diesen Umstand ihre Ausführungen, daß von einer Nothlage bei dem Geldsuchen nicht die Rede sein könne; der Gerichtshof hielt aber, wie Berliner Blätter melden, das ganze Verhalten des Angeklagten für ein wucherisches und verurtheilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwaltes zu 6 Wochen Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe.

— **Berlin**, 7. April. Das Schwurgericht fällte heute das Urtheil in dem Raubmordprozeß Gönczy. Gönczy wurde zum Tode verurtheilt, seine Frau freigesprochen.

— **Warmsdorf**, 7. April. Der Krämer Müller überfiel ohne jede direkte Veranlassung seine Frau und feuerte 3 Revolverschüsse auf sie ab. Darauf richtete er den Revolver gegen sich selbst. Die Ehefrau ist schwer, der Mörder tötlich verletzt. Die Ursache sollen mißliche Vermögensverhältnisse sein.

— **London**, 6. April. Eine schauerliche Entdeckung machten dieser Tage einige Arbeiter, die damit beschäftigt sind, ein Privathaus in der Regencystreet im Londoner Stadttheil Westminster niederzureißen. Als man im Souterrain die Steinfliesen des Fußbodens entfernt hatte und in der Nähe eines Kamins das Erdreich aufwühlte, stieß der Spaten eines Arbeiters auf eine konsistente Masse. Bald wurde eine große Holzkiste freigelegt, von der sich der Deckel ohne Mühe abheben ließ. Die Leute glaubten im ersten Moment, es mit einem vergrabenen Schatz zu thun zu haben — das Haus hatte früher einer sehr reichen Familie gehört —, in ihrer Erwartung sahen sie sich aber recht unangenehm enttäuscht. Die Kiste enthielt das perfekte Skelett einer Frau, die von stattlicher Figur und etwa 35 bis 40 Jahre alt gewesen sein muß. Weder der Schädel noch die übrigen Knochen trugen Spuren von Verletzungen. Trotzdem ist unzweifelhaft, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Behälter des Skeletts ist ein gewöhnlicher Sarg ohne Griffe oder Beschläge. Er befand sich etwa drei Fuß tief unter den Steinfliesen und war mit Wasser, Aetzkalk und Sägespänen angefüllt. Als man den Sarg aus dem eigenthümlichen Grabe heraushob, fiel er in Stücke. Die Polizei hat bereits die Untersuchung der räthselhaften Angelegenheit eingeleitet.

Neueste Posten.

* **Dortmund**, 9. April. Ein fürchterlicher Brand hat in der Nacht zum Sonntag in unserer Stadt gewüthet. Das von drei Straßen begrenzte große Mühlen-Etablissement der Firma Schäffer, Metzmacher u. Co. ist bis auf die Umfassungsmauern vollständig ausgebrannt. Nur die vier kahlen Wände, in sich einen großen Trümmerhaufen bergend, haben der gewaltigen Gluth Trotz geboten. Mit riesiger Gewalt hat das Feuer gewüthet, rings im Umkreise an den Nachbarhäusern zeigen sich deutliche Spuren der kolossalen Hitze. Seit Jahren hat die Stadt ein solch gewaltiges Feuer nicht gesehen. Der Schaden beläuft sich auf mehrere 100,000 Mark.

* **Berlin**, 8. April. Die Braut des Töpfers Eichel aus Rixdorf ertränkte sich in einem Anfalle von Geistesstörung mit ihren acht bezw. zehn Jahre alten Kindern am Freitag oder Samstag in einem Schlammteiche.

* **Konstantinopel**, 8. April. Die Botschafter überreichten heute der Pforte eine Collektivnote, in welcher sie erklären, eine einseitige Zollerhöhung sei undurchführbar, sie seien jedoch bereit, mit der Pforte diesbezüglich zu verhandeln, wenn ihre Regierung hierzu die Zustimmung gebe.

* **Kopenhagen**, 9. April. Aus Anlaß des Mißlingens des Attentats auf den Prinzen von Wales fand gestern in der englischen Kirche ein Dankgottesdienst statt, welchem der Prinz und die Prinzessin von Wales beiwohnten. Gestern Nachmittag empfing der Prinz von Wales sämmtliche hier beglaubigten Gesandten, welche ihre Glückwünsche aussprachen.

* **Kattowitz**, 8. April. Der Förster Kasus in Sonitza wurde von einem Wilderer durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Der Thäter konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Der Förster ist schon 12 mal von Wilderern angeschossen worden.

* **London**, 8. April. Ein Telegramm des Reuter'schen Correspondenten in Lebombo (Swaziland) schildert die Lage des Landes als eine schreckliche. Die Regimenter der Königin (Queens Impis) im Swaziland metzeln die schlecht angesehenen Häuptlinge mit ihren Familien und ihrem Gefolge massenhaft nieder.

* **London**, 9. April. „Reuter" meldet aus Simonstown vom 7. d. M.: In vergangener Nacht sind mindestens 30 Gefangene entflohen, wovon 9 wieder eingefangen wurden. Die Behörden entdeckten einen neuen vollständigen Tunnel bis fünf Meter vom Flußufer.

* **London**, 9. April. Wie aus Ladysmith gemeldet wird, hat der schottische Farmer, der nahe von Olivers-Holkpank wohnt, die Meldung überbracht, daß die Buren von den Diggersbergen herabsteigen.

* **London**, 9. April „Reuter" meldet aus Bloemfontern vom 7. d. Mts.: Der Bruder des Präsidenten Steijn, der in der Nähe von Karee gefangen genommen wurde, ist heute in Bloemfontein eingetroffen.

* **London**, 8. April. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Bethany vom 5. d. Mts.: Die gefangenen fünf Kompagnien wurden überrascht, als sie quer durch das Land nach Smithfield über Dewetsdorp marschirten. Die Truppen hatten keine Kanonen. Reddersburg ist von den Engländern wieder besetzt. Der Feind bedroht die englische Verbindung im Süden.

* **London**, 9. April. Fischer, Mitglied der in Port Said an Bord des „Kaiser" angekommenen Burenabordnung sagte einem Vertreter des „Morning Leader", seit Beginn des Krieges hätten nicht mehr als 38000 Buren unter den Waffen gestanden. Die Verluste der Buren seien viel kleiner, als die englische Presse angegeben habe.

* **Dublin**, 7. April. Die Königin nahm heute Nachmittag die Huldigung von 30 000 Kindern, die aus allen Theilen des Landes herbeigekommen waren, im Phönixpark entgegen. Die Königin fuhr zwei Mal die Reihen der Kinder, welche mit Fahnen wehten, auf und ab. Das Wetter war sehr schön. Der Königin wurden lebhafte Ovationen bereitet.

* **New-York**, 9. April. Mittel-Texas ist von einem fürchterlichen Wolkenbruch heimgesucht worden. Das Land ist weithin überschwemmt. Eine 17 Meilen nördlich von Austin befindliche Eisenbahnbrücke wurde von den Fluthen weggerissen. In Folge dessen stürzte ein von St. Louis kommender Eilzug in die Tiefe, wobei viele Personen ums Leben gekommen sein sollen. Nach weiteren Meldungen ist in Folge des Wolkenbruches großer Materialschaden verursacht. 40 Menschen kamen ums Leben. Der Damm des Colorado-Flusses in Austin ist gebrochen, viele Häuser sind zerstört.

* **Bloemfontein**, 9. April. Nach einer Meldung aus Prätoria am 2. d. verloren die Engländer bei den Reservoirs von Bloemfontein 11 Kanonen und 2 Wagen mit Munition.

PAT. **Myrrholin-Seife**

„Für die Frauen- und Kinderpraxis ist sie die Beste, welche ich bis jetzt kennen gelernt habe," wird von ärztlicher Seite geschrieben. Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz wird in Farbe und Aroma von keinem anderen Kaffee-Zusatz erreicht. (Orig.-Marke in Dosen).

auerliche Entdeckung
die damit beschäftigt
ystreet im Londoner
Als man im Sou-
entfernt hatte und
eich aufwühlte, stieß
konsistente Masse.
legt, von der sich der
Leute glaubten im
enen Schatz zu thun
iner sehr reichen Fa-
hen sie sich aber recht
enthielt das perfekte
Figur und etwa 35
Weder der Schädel
ren von Verletzungen.
rbrechen vorliegt. Der
cher Sarg ohne Griffe
drei Fuß tief unter
Aetzkalk und Säge-
aus dem eigenthüm-
ücke. Die Polizei hat
haften Angelegenheit

ten.

chterlicher Brand hat
serer Stadt gewüthet.
oße Mühlen-Etablisse-
er u. Co. ist bis auf
usgebrannt. Nur die
roßen Trümmerhaufen
Trotz geboten. Mit
het, rings im Umkreise
deutliche Spuren der
ie Stadt ein solch ge-
chaden beläuft sich auf

Braut des Töpfers
in einem Anfalle
t bezw. zehn Jahre
Samstag in einem

il. Die Botschafter
ne Collektivnote, in
ge Zollerhöhung sei
reit, mit der Pforte
nn ihre Regierung

. Aus Anlaß des
Prinzen von Wales
rche ein Dankgottes-
und die Prinzessin
Nachmittag empfing
e hier beglaubigten
sche aussprachen.
der Förster Kasus in
lderer durch einen
ährlich verletzt. Der
cht ermittelt werden.
von Wilderern ange-

in Telegramm des
Lebombo (Swaziland)
als eine schreckliche.
(Queens Impis) im
ngesehenen Häuptlinge
Gefolge massenhaft

Reuter" meldet ans
In vergangener Nacht
entflohen, wovon 9
e Behörden entdeckten
nel bis fünf Meter

aus Ladysmith ge-
farmer, der nahe von
dung überbracht, daß
en herabsteigen.
Reuter" meldet aus
.: Der Bruder des
Nähe von Karee ge-
eute in Bloemfontein

„Reutersche Bureau"
Mts.: Die gefangenen
cht, als sie quer durch
er Dewetsdorp mar-
eine Kanonen. Red-
n wieder besetzt. Der
bindung im Süden.
scher, Mitglied der in
Kaiser" angekommenen
rtreter des „Morning
ges hätten nicht mehr
affen gestanden. Die
Kleiner, als die eng-

Königin nahm heute
30 000 Kindern, die
erbeigekommen waren,
Königin fuhr zwei
he mit Fahnen wehten,
ehr schön. Der Köni-
bereitet.
el-Texas ist von einem
ucht worden. Das Land
17 Meilen nördlich von
wurde von den Fluthen
rzte ein von St. Louis
bei viele Personen ums
weiteren Meldungen ist
ger Materialschaden ver-
Leben. Der Damm des
rochen, viele Häuser sind

ril. Nach einer Mel-
verloren die Engländer
nfontein 11 Kanonen

in-Seife

raris ist sie die Beste,
habe," wird von ärztlicher
rrholin-Seife ist überall,

ird in Farbe und Aroma
von keinem anderen
Kaffee-Zusatz erreicht.
Orig.-Marke in Dosen).

Schuh- und Lederhandlung, Waisenhausstrasse 462. Carl Hüsener.

Grosse Auswahl, billige Preise.

Gottesdienst-Ordnung.

Charwoche.

Pfarrkirche.

Am **Mittwoch, Gründonnerstag** und **Charfreitag,** Abends um 8½ Uhr, **Predigt eines Paters** zur Vorbereitung auf die Osterbeichte; desgleichen am **Charfreitag nach der Prozession.**

Der Pater wird auch am Mittwoch um 3 Uhr an, sowie am Gründonnerstag und Charsamstag und in den Osterfeiertagen im **Beichtstuhle** aushelfen.

Gründonnerstag: 8 Uhr Hochamt; Abends nach der Predigt Prozession mit dem hochwürdigsten Gute vom Grabe zum Hochaltar.

Charfreitag: 8 Uhr Gottesdienst; 1 Uhr Prozession.

Charsamstag: 7 Uhr Segnung des Osterfeuers, der Osterkerze, des Taufbrunnens; darnach (gegen ½9 Uhr) Hochamt.

Anmerkung 1. Gründonnerstag auf nach Schluß des Hochamtes die h. Kommunion nicht mehr ausgetheilt werden und am Charsamstag nicht eher, als nach dem Hochamt.

Anmerkung 2. Am Charfreitag ist am Grabe eine Opferbüchse aufgestellt für das h. Land.

Liebfrauenkirche.

Gründonnerstag: ½8 Uhr Hochamt, 6 Uhr Andacht.

Charfreitag: ½8 Uhr Beginn der Ceremonien.

Charsamstag: ½7 Uhr Feuer-, Kerzen- und Taufwasser-Weihe; darauf (¼8 Uhr) Hochamt.

St. Josephskirche.

Gründonnerstag: ½8 Uhr Hochamt. 7¼ Uhr Abendandacht.

Charfreitag: ½8 Uhr Beginn der Feier.

Charsamstag: ½7 Uhr Segnung des Osterfeuers und Weihung des Taufwassers. 8 Uhr Hochamt.

Kapelle des Clarissenklosters.

Am Gründonnerstag, Charfreitag und Charsamstag beginnt der Gottesdienst um ½7 Uhr.

Wegen Erkrankung suche ich per sofort oder 1. Mai ein anderes

Dienstmädchen.

Frau F. Schreiber,
Blücherstraße 88⁵.

Es wird ein

Mädchen

für halbe Tage gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Ein properes, fleißiges

Mädchen,

welches den feineren und bürgerlichen Haushalt gründlich versteht, sucht zu Mai oder Juni Stelle.
Auskunft in der Expedition ds. Bl.

Suche per sofort oder baldigen Eintritt

eine Person

zur Führung des Haushaltes. Aeltere Person wird bevorzugt.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

2 tüchtige

Bauschreiner-Gesellen

gesucht.
Von wem, zu erf. in der Exped. d. Bl.

Weber

und Weberinnen

gesucht.
Gebr. Braunschweig.

6 bis 10 tüchtige

Erdarbeiter

gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Franz Wrycza,
Wittekindstr. 13.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist Radebeuler
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
Schutzmarke: „Steckenpferd",
anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke 2c.
à Stück 50 Pfg. bei
Albert Hoepfner, Adler-Drog.

Die Zeit ist da

zur Schweinemästung.

Niemand versäume Geo Doetzer's Schweinefutterwuerze anzuwenden. Der Erfolg bleibt nicht aus. **Pr. Schacht. 50 Pfg.** Zu haben in Bocholt in der Drogerie **Hoepfner.**

Warum missglückt **Ihr Gebäck?**

Weil Sie minderwerthige, mit Kartoffelnmehl versetzte Hefe erhalten haben!
Nehmen Sie künftighin nur
reine Sinnerhefe
von der
Ges. Sinner in Grünwinkel (Baden).

Bekanntmachung.

Hierdurch nehme ich Veranlassung, die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 11. Februar 1885, betreffend das **Verbot des Branntwein-Ausschankes und Verkaufs vor 8 Uhr Morgens** zur strengsten Beachtung in Erinnerung zu bringen.

Die betreffende Verordnung lautet:

§ 3.

Den **Schank-** und **Gastwirthen** ist es für die Zeit vom Beginn der Polizeistunde **bis 8 Uhr Morgens** und den **Kleinhändlern** mit Branntwein oder Spiritus für die Zeit **von 10 Uhr Abends bis 8 Uhr Morgens** verboten, Branntwein oder Spiritus auszuschänken oder zu verkaufen.

Ausgenommen von diesem Verbote sind die Bahnhofs-Restaurateure gegenüber den Eisenbahnreisenden und die Gastwirthe gegenüber ihren Logirgästen.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen § 3 dieser Polizei-Verordnung werden mit einer Polizeistrafe von 3 bis 30 Mark oder entsprechender Haft geahndet. **Im Wiederholungsfalle hat der Zuwiderhandelnde die Einleitung des Verfahrens auf Entziehung der Concession zu gewärtigen.**

Bocholt, den 6. April 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Bekanntmachung.

Die von dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungskommission festgesetzte Gemeindesteuerliste derjenigen Eingesessenen der Stadtgemeinde Bocholt, welche wegen eines **Jahreseinkommens von nicht mehr als 900 Mark** mit einem fingirten Normalsteuersatze für das Steuerjahr 1900 zur **Gemeinde-Einkommensteuer** eingeschätzt sind bezw. auf Grund von Normalsteuersätzen gemäß den Vorschriften des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 zu Kommunal-Abgaben herangezogen werden, liegt vom **Freitag, den 6. April 1900,** vierzehn Tage lang auf dem hiesigen Steuerbureau, Zimmer Nr. 3, zu Jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist die beim **Vorsitzenden der Veranlagungskommission** anzubringende Berufung zu.

Bocholt, den 4. April 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

Kurort Cleve, Dr. Bergmanns Kneipp'sche Heilanstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospect versendet **Dr. med. Bergmann,** früher I. Bade-Arzt bei Msgr. Kneipp in Wörishofen.

Institut von C. Linpinsel, Freren (Bez. Osnabrück.)

Unter dem Protectorate des hochw. Herrn Bischofs von Osnabrück.

Gründl. Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie für den Handelsstand. Geistlicher Lehrer an der Anstalt. Nachhülfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen. Mässiger Pensionspreis. Prospecte gratis.

Holländisches Butterhaus.

Für die Charwoche!

Sardellen, Sardinen in Oel, Sardinen in Essigsauce, Häringe in Milchertsauce, Häringe in Gelée, Bismarckhäringe, Ostsee-Delicatess-Filethäringe in Bouillon-, Tomaten- und diversen Weinsaucen, Aal in Gelée, Christiania-Anchovis, Kieler Sprotten, geräucherter Aal, geräucherter Lachs, Flundern, Kronenhummer und Seekrabben fertig zu Salaten, Majonnaisen, Fricassés, Ragoûts und Pasteten,

deutschen, holländischen, Schweizer-, französischen und italienischen

Käse

in 25 beliebten Sorten.

Ostermarkt 45.

Garnirte

Stroh- und Spitzenhüte

in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

E. Oberhag,

Königstrasse.

Oeffentlicher Verkauf.

Am Dienstag den 10. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung des Herrn **Hermann Haveresch,** Aaltenerstraße No. 716 hiers., öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Tische, Stühle, eine Kochmaschine (Herd), Bettladen, vollständige Betten, Spiegel, Bilder, Haus- u. Küchengeräthe, Kartoffeln, eine Schiebkarre 2c.

Posten bis incl. 5 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Vernier.

Kartoffeln- und Zuckerrüben-Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich an der Wohnung der Wittwe H. Busch, Kreuzstraße hiers., öffentlich auf Credit verkaufen:

200 Ctr. Käperbäs, Magnum bonum 2c.
(worunter auch Pflanzkartoffeln),
200 Ctr. Zuckerrüben.

Kartoffeln und Rüben werden sofort nach der Auktion abgegeben.

Vernier.

Westfälischer Bankverein in Münster i. W.,

und Filiale in Bocholt.

Bilanz am 31. December 1899.

Activa.	Mk.	Pfg.	Passiva.	Mk.	Pfg.
Cassa-Conto Mk. 258 347,79			Actien-Capital-Conto		
Guthab. b. d. Reichsb. „ 178 343,81	436 691	60	Act.-Capital Mk. 5 000 000		
Conto-Corrent-Conto	12 325 924	51	ab erst in 1900 einzuzahl. „ 500 000	4 500 000	—
Conto pro Diverse	2 828 218	09	(hiervon dividendenberechtigt Mk. 4 000 000		
Dahrlehn-Conto	53 558	57	noch nicht dividendenberechtigt Mk. 500 000)		
Vorschuss-Conto	39 935	—	Conto-Corrent-Conto	3 489 495	52
Wechsel-Conto	1 987 500	34	Conto pro Diverse	2 469 944	93
Fremde Wechsel-Conto	20 245	45	Depositen-Conto		
Effecten-Conto	838 520	10	Einlagen mit Kündigung auf:		
Coupons- und Sortenconto	6 088	40	12 Monate Mk. 1 753 679,37		
Bankgebäude-Conto	106 700	—	6 „ 1 859 210,62		
Inventar-Conto			3 „ 233 063,70	4 217 650	85
Kontor-Einrichtungen	8 380	—	2 „ u. kürzer 371 697,16		
			Check-Conto	675 336	02
			Accepten-Conto	1 337 474	05
			Aval-Wechsel-Conto	335 158	—
			Zinsen-Conto	19 065	06
			Reservefonds-Conto	939 000	—
			Specialreservefonds-Conto	215 000	—
			Pensionsfonds-Conto	26 000	—
			Dividenden-Conto	840	—
			Gewinn- u. Verlust-Conto	426 797	63
Mark	18 651 762	06	Mark	18 651 762	06

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1899. Credit.

	Mk.	Pfg.		Mk.	Pfg.
An Bankunkosten			Per Vortrag aus 1898	17 700	80
Gehälter, Steuern und Unkosten in Münster und Bocholt	81 046	40	„ Gewinn auf Zinsenconto	359 248	78
„ Tantièmen	29 658	20	„ Gewinn auf Provisionsconto	168 504	53
„ Abschreibungen auf Bankgebäude	3 300	—	„ Gewinn auf Effecten, Devisen und Sorten-Conto	6 292	25
„ Abschreib. auf Kontoreinrichtungen	966	—			
„ Rücklagen und Verluste für zweifelhafte und verlorene Posten	4 978	18			
„ Reingewinn	426 797	63			
Mark	546 746	86	Mark	546 746	86

Dividenden-Erträgnisse der letzten 5 Jahre: 1895 6½% — 1896 7% — 1897 7% — 1898 7% — 1899 8%.

Münster (Westf.), den 6. April 1900.

Der Vorstand des Westfälischen Bankvereins:
Moog. Lammers. B. Lohkampff.

Modellhut-Ausstellung.

Lade zum Besuche meiner

Modellhut-Ausstellung

höflichst ein.

Wwe. Th. Herzog, Ravardistrasse.

Mache hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich im elterlichen Hause eine

Wäscherei u. Plätterei

sowie

Matt- und Glanzbügeln

eröffne. Um geneigten Zuspruch bittet

Franziska Hams,

Rhede.

Herrschaftl. Haus

für Herbst zu kaufen oder zu miethen gesucht.

Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter **N. G.** an die Exped. ds. Bl.

Ca. 60 Centner

Heu,

à Centner Mk. 2,30 abzugeben.
Heinrich Gerbaulet,
Dingdener Chaussee.

Am Freitag Morgen ist von einer selbstgemästeten Kuh

Fleisch

zu haben.

Joh. Schepers,
Ende Hochfeld.

Waisenhausstrasse 462.

Schuhsohlerei.

Versohlen u. Reparaturen auch der nicht bei mir gekauften Schuhe sofort, gut und billig.

Nur bestes Kernleder kommt zur Verwendung.

CARL HÜSENER.

Fette Schweine, fette Kälber und Stiere

werden nach Lebendgewicht zum höchsten Preise angekauft.

Lieferung jeden Montag.

E. Leithold, Metzger,
in der Nähe des Schlachthauses.



Ein braun getigerter

Jagdhund

auf dem Wege von Rhede nach Haflich zugelaufen.

Carl Hecheltjen,
Haflich bei Brünen



200 M. pr. Monat.

Ia **Hamburger** Haus sucht an allen Orten respectable Herren für den Verkauf von **Cigarren** an Händler, Wirthe, Private 2c. Off. unt. **O 3143** an G. L. Daube & Co., Hamburg.

Klee- und Gras-Samen, sämmtl. Garten-Sämereien, sowie Pflanzzwiebeln

empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Der heutigen Auflage liegt ein Prospect des bekannten Spezialisten **Theod. Konetzky** in Säckingen (Baden) bei.

Neustraße 11.

In dieser Woche

unglaublich große Auswahl

überraschend billiger und hochfein verarbeiteter Confection.

Schwarze u. helle Jackets	von	2	bis	36	Mark.
Kragen und Umhänge	„	2½	bis	75	„
Herren-Anzüge	„	7	bis	45	„
Burschen-Anzüge	„	5	bis	30	„
Knaben-Anzüge	„	3	bis	20	„
Kinder-Anzüge	„	1½	bis	15	„
Communion-Anzüge	„	5	bis	36	„
Herren-Hosen	„	1,20	bis	18	„

Abgepaßte Gardinen,

das Fenster von 1½ Mark bis 30 Mark.

Schmale Gardinen

per Meter 3 Pfg. bis 1½ Mark.

Spachtel-Rouleaux

in großer Auswahl.

Soeben wieder angekommen: Große Vorräthe fertiger Kleiderröcke.

Großartige Sachen.

Neustrasse 11.

Gustav Gomperz.